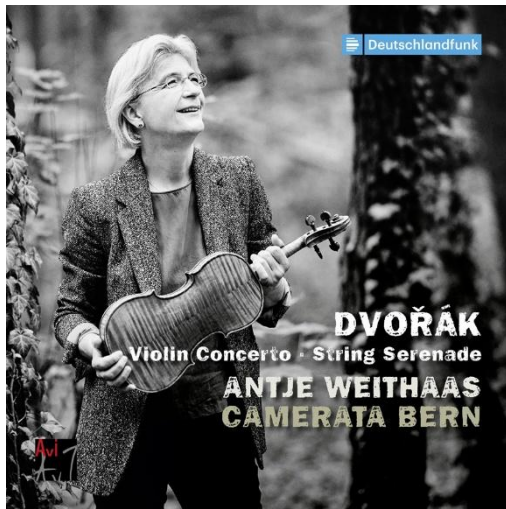




SCHIMMER PR
Public relations for music

„Triumph der Natürlichkeit“*

Die deutsche Violinistin Antje Weithaas wurde mit dem Jahrespreis 2024 der Deutschen Schallplattenkritik geehrt und erhält den OPUS KLASSIK als Instrumentalistin des Jahres 2025. Zudem erscheint am 15. August ihr neues Dvořák-Album mit dessen Violinkonzert op. 53 und der Serenade op. 22. Dabei musiziert die Vollblutmusikerin mit der Camerata Bern als Solistin und Leiterin in Personalunion.



ANTONÍN DVOŘÁK (1841 – 1904)

VIOLIN CONCERTO A MINOR, OP. 53 (1879-1882)

- [1] I ALLEGRO MA NON TROPPO 10:58
- [2] II ADAGIO MA NON TROPPO 10:11
- [3] III FINALE: ALLEGRO GIOCO, MA NON TROPPO

SERENADE FOR STRINGS E MAJOR, OP. 22 (1875)

- [4] I MODERATO 04:34
- [5] II TEMPO DI VALSE 07:07
- [6] III SCHERZO. VIVACE 06:12
- [7] IV LARGHETTO 04:49
- [8] V FINALE: ALLEGRO VIVACE

ANTJE WEITHAAS VIOLINE | CAMERATA BERN
CAvi 4867795 // VÖ: 15. AUGUST 2025

Nun öffnet sich das Füllhorn der höchsten Auszeichnungen gleich mehrfach über einer einzigartigen Virtuosinnenkarriere, die vor knapp vier Jahrzehnten ihren Anfang nahm: Antje Weithaas ist soeben mit dem **Jahrespreis 2024 der Deutschen Schallplattenkritik** (Einspielung sämtlicher Beethoven-Sonaten mit Dénes Várjon) ausgezeichnet worden. Und im Herbst wird sie dann bei der Preisverleihung des OPUS KLASSIK in Berlin die Ehrung als **Instrumentalistin des Jahres 2025** entgegennehmen. Sie sei „*vermutlich der bekannteste Geheimtipp in der klassischen Musik*“, lautete noch vor einigen Jahren die Ankündigung eines arte Metropolis Filmporträts über die gebürtige Niederlausitzerin. Da ist jetzt eindeutig eine Statusänderung angezeigt: Nicht nur der Blick auf ihre beeindruckende Diskografie mit dreißig Alben, von denen eine Vielzahl mit höchstem Kritikerlorbeer bedacht wurde, sondern auch ihr breites Repertoire mit den bedeutendsten Solokonzerten von der Klassik bis zur Moderne machen Antje Weithaas heute zu einer, wenn nicht **der europäischen Instanz der Violinkunst**. Und das ohne jede Extrovertiertheit, berechnende Attitüde oder vordergründige Zurschaustellung, die womöglich publikumswirksamer wäre, aber einfach nicht ihrem Naturell entspricht. Ihre Leidenschaft für die und Meisterschaft in der Kammermusik legt eine ihrer großen Stärken offen: das Zu- und Einhören beim musikalischen Gegenüber, die Zurücknahme des Ichs – wovon auch ihre Studentinnen und Studenten an der Hanns Eisler Musikhochschule Berlin in höchstem Maße profitieren und ganz individuelle Wege ausprobieren dürfen.

Umso erfreulicher, dass Antje Weithaas 2025 nun mit gleich zwei Spitzenauszeichnungen im vollen Rampenlicht des Klassik-Musikmarktes steht. Wobei sie Mitte August bereits wieder mit einer **spannenden Album-Novität** beim Label CAvi Music aufwartet: der mutmaßlich ersten Einspielung des Dvořák-Violinkonzerts und seiner Streicherserenade, bei der die **Solistin zugleich auch als Leiterin** fungiert. Dass dieses musikhistorisch der Barockzeit entlehnte Konzept zu außergewöhnlichen interpretatorischen Resultaten führen kann, bewies Weithaas erst jüngst mit Pēteris Vasks' Violinkonzert Nr. 2 „In Evening Light“, bei dem sie gemeinsam mit der Camerata Bern brillierte – und dafür den **OPUS KLASSIK** zuerkannt bekam: „*Antje Weithaas bettet sich im ersten Teil sehr in das Orchester ein, sie verschmilzt richtig mit den hohen Streichern ... Mit Ruhe und Erfahrung weiß die*

Geigerin sich geschickt und taktisch im Sinne der Musik zu positionieren“, zeigte sich auch orchestergraben.com bezüglich der innovativen Konstellation überzeugt.

Mit ihrer neuen, nun 31. Studioproduktion ergänzt Weithaas die eigene Diskografie nach Einspielungen der epochalen Solokonzerte von Beethoven, Brahms, Schumann, Bruch, Berg, Khatchaturian und Vasks um ein weiteres Schwergewicht: das **Violinkonzert a-Moll op. 53 von Antonín Dvořák**. *»In seiner Musik«, so Weithaas, »haben wir die tänzerischen Figuren, eine großzügige Portion Poesie und Melancholie, und all das wirkt zusammen, um eine weit reichende emotionale Tiefe zu erzeugen.«* Bei allem musikantisch-folkloristischen Grundton ist die technische Herausforderung für die Solistin hier besonders hoch – nicht umsonst war beim gut dreijährigen Schaffensprozess (1879–1883) des Konzerts der Jahrhundertgeiger und Widmungsträger Joseph Joachim nicht unwesentlich involviert. *»Schwierig zu spielen und etwas unbequem«* sei der Solopart, konstatiert Antje Weithaas und weiß doch zugleich: *»Das soll freilich für das Publikum nicht schwierig klingen!«* Sondern selbstverständlich, quasi natürlich – ein Prädikat, das der deutschen Violinistin und ihrer Stilistik übrigens regelmäßig attestiert wird (*„Triumph der Natürlichkeit“, titelte etwa der Deutschlandfunk).

Bei der **Serenade für Streicher E-Dur op. 22** handelt es sich *»um eine der schönsten Musiken, die je ein Komponist zu Papier gebracht hat«*, schwärmt Weithaas. *»Die hervorragende Komposition für Streicher strahlt eine glühende Wärme aus, die durch alle Tonarten und Modulationen hindurch anhält. Und diese Musik ist nicht nur schön, sie zeigt auch die ganze Bandbreite menschlicher Gefühle.«* Hier ist Weithaas sozusagen „Prima(ria) inter Pares“ inmitten der Camerata Bern, mit der sich über die Jahre eine musikalische Symbiose ganz eigener Art entwickelt hat. Im Fall der Dvořák-Serenade wurde zudem eine maßgeschneiderte Fassung für die nur 17-köpfige Camerata erarbeitet – inklusive Mehrarbeit etwa für das zweite Cello oder die Bratschen, woraus aber ein wunderbar luzides, zugleich auch fragiles Klangbild erwächst, das die Serenade in ein ganz neues Licht taucht, ohne an Authentizität einzubüßen: *»Wir können sagen, dass wir all das erfüllen, was die Partitur verlangt.«*

Antje Weithaas ist eine exzellente Virtuosin, die dieser Tage – nun endlich auch unter den Augen und Ohren einer breiteren Öffentlichkeit – die Früchte ihrer langjährigen Arbeit an und mit der Kunst einfährt ... und bereits wieder neue Projekte verfolgt. So geht Sie u. a. als Solistin gemeinsam mit dem **Concertgebouw Chamber Orchestra** auf eine ausgiebige **Südamerika-Tournee** und gastiert in vier Metropolen und gibt allein in São Paulo vier Konzerte. Ihr Antrieb als Künstlerin? *»Den Menschen glücklich machen, ihn in eine Sphäre heben, die er nicht mehr erklären kann.«*

Zum Album:



 Bettina Schimmer

Lindenstraße 14
50674 Köln

+49 (0)221 - 168 796 23
bettina.schimmer@schimmer-pr.de
www.schimmer-pr.de